

SOZIALBRANCHE

Kosten für Eingliederungshilfe

Eben-Ezer: Bund soll sich beteiligen

Lemgo (epd). Die Diakonische Stiftung Eben-Ezer in Lemgo fordert eine Beteiligung des Bundes an den Kosten der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung. Die finanziell angespannte Situation der Kommunen und der Landschaftsverbände lasse »kaum Spielräume« für notwendige Leistungen, warnte der Theologische Vorstand der Stiftung, Hermann Adam, am Dienstag in Lemgo. Angesichts der steigenden Zahl behinderter Menschen könnten die Kommunen »mittelfristig die Last der Eingliederungshilfe nicht mehr alleine schultern«.

Für das Jahr 2011 zog der Stiftungsvorstand eine positive Bilanz. Es sei für Bewohner und Mitarbeiter ein »erfolgreiches, lebendiges Jahr mit vielen Wachstumsimpulsen und auch Ergebnissen« gewesen. Verschiedene Bauprojekte seien realisiert, die Stadtteilentwicklung vorangetrieben worden. Im Jahresbericht schlagen diese Aktivitäten mit einem Investitionsvolumen von knapp elf Millionen Euro zu Buche.

Im laufenden Jahr soll der Einzelzimmerausbau fortgesetzt werden, um die für Träger der Behindertenhilfe gesetzlich vorgegebene 80-Prozent-Quote zu erfüllen. Zu den bereits bestehenden 13 integrativen Kindertageseinrichtungen sollen im August drei weitere dazukommen.

lwd

Eben-Ezer macht sich fit für die Zukunft

Blick auf ein arbeitsreiches Jahr und Vorfreude auf die Feiern zum 150. Geburtstag

Von Thomas Reineke

Die Stiftung Eben-Ezer wächst und entwickelt sich zu einem der größten Arbeitgeber der Region mit aktuell 1330 Beschäftigten (2010: 1170). Der Vorstand stellte gestern den Jahresbericht für 2011 vor.

Lemgo. Mit 10,7 Millionen Euro (2010: 6 Millionen) hat die vor 150 Jahren gegründete Einrichtung für Menschen mit Behinderung im vergangenen Jahr so viel Geld investiert wie lange nicht. „Über ein Drittel der Summe stammt aus Eigenmitteln, die sich wiederum zu einem großen Teil aus Spenden zusammen setzen“, rechnete Udo Zippel, Kaufmännischer Direktor, während eines Pressegesprächs im „Haus der Vielfalt“ an der Mittelstraße vor. Das Spendenaufkommen betrug laut Jahresbericht in 2011 insgesamt 684 000 Euro.

Die enormen Anstrengungen der Stiftung standen laut dem Theologischen Direktor, Pastor Hermann Adam, im vergangenen Jahr unter der Überschrift „Inklusion – Arbeit für eine gemeinsame Welt“. Dazu passe beispielsweise die neue Wohnanlage in der Boelckestraße in Detmold, wo Menschen mit Behinderung barrierefrei und Tür an Tür mit den Nachbarn in einem jungen Stadtviertel leben können.

In der neuen Zweifach-Turnhalle in Neu Eben-Ezer treiben Bewohner und Menschen ohne Handicap gemeinsam Sport. Ebenfalls neu ist der zweite Schulstandort des Eben-Ezer-



Neu in Neu Eben-Ezer: Mit einem großen Fest ist im vergangenen Herbst die Zweifach-Turnhalle eingeweiht worden. Damals zeigten unter anderem angehende Heilerziehungspfleger der Berufsschule der Stiftung ihr Können.

ARCHIVFOTO: STRATHMANN

Berufskollegs für Heilerziehungshilfe in der ehemaligen Dorfschule in Lüerdissen, was zu einem regen Kontakt mit den Bewohnern des Ortes führe. Dazu kommt laut Adam der Ganztagsbetrieb für externe Schüler an der Topehlen-Schule, das Angebot für Tagespflege für alte Menschen in der Förderstätte oder die Indienststellung von neuen Häusern in Neu Eben-Ezer oder der Seniorenwohnanlage mit Schwerstpflege-Plätzen am Stammsitz

an der Lageschen Straße.

Seit der Übernahme der Trägerschaft der Kita an der Stiftstraße vor zweieinhalb Jahren hat Eben-Ezer zwölf weitere Kitas in Lippe übernommen. Mit zwei Einrichtungen in Bega und einer in Heiden wird dieser neue Stiftungsbereich ab August 16 Standorte umfassen. Aktuell besuchen knapp 700 Kinder (darunter 100 unter drei Jahren) die Eben-Ezer-Kitas. Rund 50 von ihnen haben eine Behinderung. „Hier zeigt

sich wieder unser integrativer Ansatz“, sagt Udo Zippel.

In diesem Jahr wird die weitere Umwandlung von Doppel- zu Einzelzimmern im Fokus stehen. Außerhalb von Neu Eben-Ezer hat die Stiftung laut Adam bereits die ab 2018 gesetzlich geltende 80-Prozent-Quote an Einzelzimmern erfüllt. Am Alten Rintelner Weg besteht jedoch Nachholbedarf. „Hier liegt die Quote erst bei 55 Prozent“, so Adam.

Kommentar Seite 8

Jubiläum

Das 150-jährige Bestehen begeht Eben-Ezer mit einem Festakt am 11. Mai mit Ehrengästen. Am 8. und 9. September geht es für alle rund: Dann lädt die Stiftung zu einem Innenstadtfest nach Lemgo ein – unter anderem mit einem Open-Air-Konzert von „Captain Humfield and the Beautiful Noise“.

KOMMENTAR



Der Bund muss einspringen

Von Thomas Reineke

Der Gesetzgeber gibt es vor: Bis 2018 muss vier von fünf Menschen mit Behinderung ein Einzelzimmer angeboten werden. Wie hoch die Quote aktuell über alle Einrichtungen bundesweit liegt, kann niemand auf Punkt und Komma beziffern. Aber eines ist sicher: In den kommenden sechs Jahren müssen weitere Abermillionen in neue und umgebaute Wohnstätten investiert werden.

Ein Blick auf Westfalen zeigt jedoch: Bereits jetzt ist der Landschaftsverband mit Sitz in Münster als Träger der Behindertenhilfe heillos überfordert. Im vergangenen Jahr, als die Wirtschaft in Deutschland boomte, musste er 160 Millionen Euro mehr ausgeben, als er einnahm. Für dieses Jahr kalkuliert der Landschaftsverband ebenfalls mit einem Riesennminus. Damit er nicht pleite geht, erhöht er seine Umlage. Die wiederum zah-

len die Großstädte und Kreise, was diese sich bei ihren Städten und Gemeinden wieder holen. Mit anderen Worten: Die Last der steigenden Kosten in der Behindertenhilfe trägt das letzte Glied der kommunalen Kette, die ohnehin in der Mehrzahl finanziell arg gebeutelten Kommunen. Das wird so nicht weiter funktionieren. Wer erlebt hat, wie viel ein Einzelzimmer einem Menschen mit Behinderung an Selbstverantwortung und Selbstwertgefühl geben kann, wird nicht ernsthaft fordern, den Standard zu senken.

Die Finanzierung desselben muss auf mehrere Schultern verteilt werden. Und hier kommt neben einer Änderung der Pflegeversicherung (hier sind Menschen mit Behinderung bisher ausgeklammert) nur einer in Frage: der Gesetzgeber selbst, der Bund.

TReineke@lz-online.de

Seite 15

Lokales

LIPPISCHE LANDES-ZEITUNG NR. 96, DIENSTAG, 24. APRIL 2012

NRW-Landtagswahl 2012

Mehr Kita-Plätze und weniger Spielplätze

Grüne debattieren im „Haus der Vielfalt“ über Kinderbetreuung

Lemgo. Die Beiträge für Kita-Plätze für unter Dreijährige sollen sinken und sich in der Höhe an den Kosten für die Betreuung der älteren Vorschulkinder orientieren. Diese Forderung wurde während einer Podiumsdiskussion im „Haus der Vielfalt“ an der Mittelstraße laut.

Auf dem Podium saßen Andrea Asch, Landes-Sprecherin von Bündnis 90/Die Grünen für die Bereiche Jugend und Familie, Thomas Portong, Geschäftsbereichsleiter Jugend und Schule der Stadt, der grü-

ne Landtagskandidat Thomas Hinze sowie Bundestagsabgeordnete Ute Koczy.

„Mit insgesamt 680 Millionen Euro Landesmitteln wollen wir bis 2013 gemeinsam mit den Kommunen den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder ab einem Jahr erfüllen“, so Asch. Geschäftsbereichsleiter Thomas Portong zeigte sich laut einer Pressemitteilung der Grünen mit dem Standard der Kita-Betreuung in Lemgo zufrieden: Mitte 2013 könne jedem

dritten Kind unter drei Jahren in Lemgo ein Kita-Platz angeboten werden. Die Quote werde bei 35 Prozent liegen, so seine Prognose. Portong betonte, dass die Lemgoer Politik richtig entschieden habe, knapper werdende Mittel in die Qualität der Kindertagesstätten zu stecken und dafür teilweise Standards an anderer Stelle, zum Beispiel bei den Spielplätzen, zu senken.

„Wenn wir heute in Kindertagesstätten investieren, erspart uns das vielfache Folgekosten bei der Fürsorge und Betreu-

ung“, sagte Thomas Hinze aus beruflicher Erfahrung. Er betonte, dass trotz sinkender Kinderzahlen die Zahl der Jugendlichen in Therapieeinrichtungen steige – und dies sei richtig teuer. Er forderte nachdrücklich dazu auf, von Beginn an kein Kind zurückzulassen, heißt es weiter.

In der Diskussion wurden Stimmen nach einer Angleichung der U3-Elternbeiträge an die Betreuungskosten für Kinder über drei Jahren laut. Für die Lemgoer Grünen

kann Fraktionsvorsitzender Dr. Burkhard Pohl diese Forderung nachvollziehen.

Am Nachmittag hatte Andrea Asch die Stiftung Eben-Ezer und den AWO-Stadtteiltriff Biesterberg besucht. Asch, früher selbst Sozialarbeiterin, zeigte sich beeindruckt von der engagierten und erfolgreichen Basisarbeit im Lemgoer Süden. Hier werde der Grundstein für Integration gelegt, heißt es abschließend in der Pressemitteilung der Grünen.

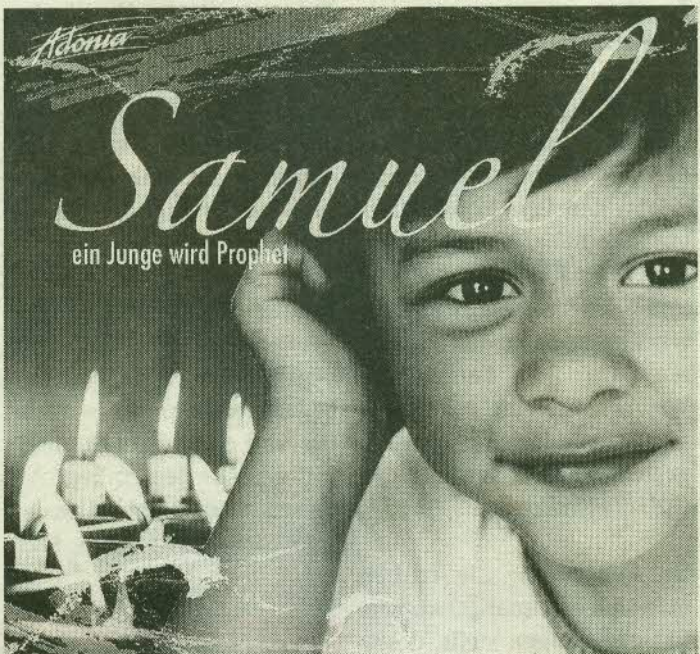
Musical zum Eben-Ezer-Jubiläum in Lemgo und Bad Salzuflen

Kleiner Junge im Mittelpunkt

■ Lemgo/Bad Salzuflen. Auf Initiative der Stiftung Eben-Ezer haben in den vergangenen Monaten rund 150 Darsteller im Alter von drei bis siebzig Jahren das integrative Musical Samuel einstudiert. Bald ist Premiere.

Aus Anlass des 150-jährigen Jubiläums, das die Stiftung in diesem Jahr begeht, soll das Musical im Mai zwei Mal aufgeführt werden. Die Premiere findet am Samstag, 19. Mai, um 19 Uhr im Kur- und Stadttheater in Bad Salzuflen statt. Der zweite Auftritt folgt dann einen Tag später, am Sonntag, 20. Mai, um 16 Uhr im Kirchlichen Zentrum von Neu Eben-Ezer in Lemgo.

Das Musical dauert gut eine Stunde und erzählt die außergewöhnliche Geschichte eines kleinen Jungen, der mit Gottes Hilfe zu einem großen Richter und Propheten wird. Unter den zahlreichen Darstellern sind Bewohner der



Zwei Mal zu hören: Das Musical um den jungen Samuel ist gleich zwei Mal auf der Bühne.

Stiftung Eben-Ezer, Schüler der Heinrich-Drake-Schule und des Engelbert-Kaempfer-Gymnasiums in Lemgo und viele andere.

Der Eintritt kostet 5 Euro. Karten im Vorverkauf gibt

es für beide Veranstaltungen bei der Stiftung Eben-Ezer, Alter Rintelner Weg, Lemgo, ☎ (052 61) 215-229. Karten für die Aufführung am 19. Mai sind zudem auch beim Staatsbad Salzuflen, ☎ (052 22) 183-200, erhältlich.

Erinnerungskulturen

EBEN-EZER *in der Erinnerung von Bewohnern, Angehörigen,
Mitarbeitern und Mitbürgern*

LEMGO. Im Rahmen der Vortragsreihe zur Geschichte der Stiftung Eben-Ezer erwartet die Besucher am Donnerstag, 19. April, um 19.30 Uhr in der Kapelle Alt Eben-Ezer an der Lageschen Straße ein lebendiger Workshop zum Thema „Erinnerungskulturen“. Bewohner, Angehörige und Mitarbeiter werden zu Fragen und Anregungen von Dr. Frank Konersmann, Historiker und Archivar der Stiftung, ihre Erinnerungen schildern.

Dabei werden schöne und schwierige Zeiten angesprochen. Wie sah der Alltag früher in Eben-Ezer aus? Welche Wandlungen haben Mitarbeitende in ihrer Berufstätigkeit und im Umgang mit behinderten Menschen erlebt und woran werden Veränderungen fest gemacht?

Gefragt sind auch Beiträge von Lemgoer Bürgern, die sich an besondere Ereignisse in und mit der Stiftung Eben-Ezer erinnern.

Auch im Umgang mit behinderten Menschen erfahrene Experten wie Vertreter der Lebenshilfe und des Vereins Das Dach e.V. werden anwesend sein.

Insgesamt bietet der Abend die Chance, sich die Lage behinderter Menschen zu verschiedenen Zeiten gemeinsam bewusst zu machen und darüber nachzudenken, ob man aus der gemeinsamen Betrachtung der Geschichte lernen kann.

Eben-Ezer übernimmt Kita Heiden

Ev.-ref. Kirchengemeinde überträgt ihre Einrichtung zum 1. August 2012

Lage-Heiden (wi). Der Jugendhilfeausschuss des Rates gab auf seiner jüngsten Sitzung sein Einverständnis, dass die Stiftung Eben-Ezer (Lemgo) als Träger demnächst die Kindertagesstätte der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Heiden übernimmt. Der Trägerschaftswechsel soll zu Beginn des nächsten Kita-Jahres, also zum 1. August 2012, erfolgen.

Im Hinblick auf die Refinanzierung der Tageseinrichtung nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) wird sich der Status der Einrichtung nicht verändern. Dieses bezieht sich auch auf die von der Stadt Lage gewährten freiwilligen Zuschüsse zu den Betriebskosten.

Die Stiftung Eben-Ezer wurde 1862, vor genau 150 Jahren, vom aus Bad Salzuflen-Wüsten stammenden Lehrer Simon August Toppehen begründet, und zwar ursprünglich um behinderte Kinder und Jugendliche auf pädagogische Art und Weise zu bilden. Dieses Aufgabenfeld vergrößerte sich immer mehr und Eben-Ezer wuchs zu einer großen diakonischen Einrichtung heran, die u.a. eine eigene Förderschule und ein eigenes Berufskolleg unterhält. Seit einigen Jahren befinden sich

außerdem Kindertagesstätten in der Trägerschaft der Stiftung; zur Zeit sind es 13 Kitas.

Der Kirchenvorstand der ev.-ref. Kirchengemeinde Heiden hat den Trägerwechsel auf seiner Sitzung am 17. Februar 2012 beschlossen. Der Beschluss ist auch ein Ergebnis der mehr als einjährigen Überlegungen der Kirchengemeinde, auf welche Art und Weise die Gemeinde ihren biblischen Auftrag und ihren Dienst wahrnehmen möchte und was sie sich zutraut, zukünftig noch leisten zu können. Das Ergebnis dieser Überlegungen wurde festgehalten im jüngst den Gemeindegliedern vorgestellten Leitbild „Begleitend an Ihrer Seite“ (der Postillon berichtete am 29. März). Im Zuge der Überlegungen, die Gemeinde „zukunftsfest“ zu strukturieren, kam der Kirchenvorstand ebenfalls zur Überzeugung, dass in einer sich stetig verändernden kirchlichen Landschaft und vor dem Hintergrund einer kleiner werdenden Gemeindegliederzahl (demografischer Wandel) die Trägerschaft für die Kita Heiden die Gemeinde möglicherweise überfordern könnte. Dabei spielte auch eine Rolle, dass die Kirchengemeinde Heiden vom landeskirchlich beschlossenen

Pfarrstellenreduzierungsplan betroffen ist und die Dienstumfänge der momentan noch zwei Pfarrer zukünftig verringert werden müssen. Die Begleitung von Familien bei der Erziehung ihrer Kinder und der Bewältigung ihres Alltags hat in der ev.-ref. Kirchengemeinde Heiden eine lange Tradition. Seit 1863 gibt es in Heiden eine - so hieß es damals - „Kleinkinderbewahranstalt“. Seither hat sich der Kindergarten immer wieder entsprechend neuer gesellschaftlicher Anforderungen verändert. Er wurde baulich erweitert, erhielt eine moderne pädagogische Konzeption und öffnete sich zuletzt für die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren.

Die Kindertagesstätte Heiden wurde Anfang Juli 2010 vom nordrhein-westfälischen Familienministerium als offizielles „Familienzentrum NRW“ anerkannt. Für das Familienzentrum wurde als Leitwort ein Satz aus der Noah-Geschichte gewählt: „Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt; der soll ein Zeichen des Bundes sein zwischen mir und der Erde auf ewig“. Von diesem biblischen Versprechen auf eine gute Zukunft wurde der Name des Familienzentrums abgeleitet: „Unterm Regenbogen“.



Mit Wirkung 1. August 2012 übernimmt die Stiftung Eben-Ezer die Kindertagesstätte in Heiden. Hier die Südseite der Kindertageseinrichtung, dessen Außengelände die jeweiligen Eltern seit Jahren in einen erlebnisreichen und naturnahen Spiel(t)raum umgestalten.

Foto: wi

Eltern und Erzieher fordern spezielle Förderung

Die Stiftung Eben-Ezer lädt zur Diskussion über die Inklusion ein

Lemgo. Die Ausbildungsordnung „Sonderpädagogische Förderung“ (AOSF) ist in der Stiftung Eben-Ezer „heiß diskutiert“ worden. Die Informationsveranstaltung hatte die Leiterin der Bereichs Kindertageseinrichtungen, Sabine Menzel, organisiert.

Wie einer Pressemitteilung der Stiftung zu entnehmen ist, waren etwa 50 Eltern, Lehrer,

Erzieherinnen und Therapeuten in die Aula der Topehlen-Schule gekommen, um über „diesen sperrig klingenden Begriff zu diskutieren, der viel Zündstoff in sich hat“. Als Referent hatte der Schulrat und Sonderpädagoge Heinrich Kessen aus Detmold zugesagt, der für alle Förderschulen im Kreis Lippe zuständig ist. In dieser Position entscheide er

auch darüber, ob ein Kind sonderpädagogische Förderung erhalte oder nicht.

Geistige sowie körperliche Behinderungen, Autismus, Hör- und Sehstörungen sowie Lern- und Entwicklungsstörungen könnten der Anlass sein, ein so genanntes AOSF-Verfahren einzuleiten, das zu einer besonderen Förderung führen kann. Bei Eltern und

Erzieherinnen gehe seit geraumer Zeit die Sorge um, dass im Zuge der UN-Behindertenrechtskonvention, die die vollständige Inklusion von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen des Gemeinwesens fordere, die Möglichkeit der Eröffnung eines AOSF-Verfahrens komplett abgeschafft worden sei.

Kinder, die Entwicklungs-

störungen aufweisen oder von Behinderung bedroht seien, müssten also weiterhin in Regelschulen ohne weitere Fördermaßnahmen unterrichtet werden und könnten nach Ansicht der Experten so im schlimmsten Fall schwere seelische Schäden erleiden. Sabine Menzel: „Nichts ist frustrierender, als dauerhaft überfordert zu sein.“

Einfache Sätze mit großer Wirkung

Lesung mit Elazar Benyoëtz im Haus der Vielfalt

Lemgo. Eine Komposition aus zahlreichen Werken hat der Dichter Elazar Benyoëtz kürzlich in der Stiftung Eben-Ezer vorgetragen. Mit Eben-Ezer sei der Autor schon sehr lange verbunden, weil er mit dem Theologischen Direktor Pastor Hermann Adam befreundet sei, heißt es in einer Pressemitteilung der Stiftung.

In der Lesung ließ Benyoëtz immer wieder auch Stationen

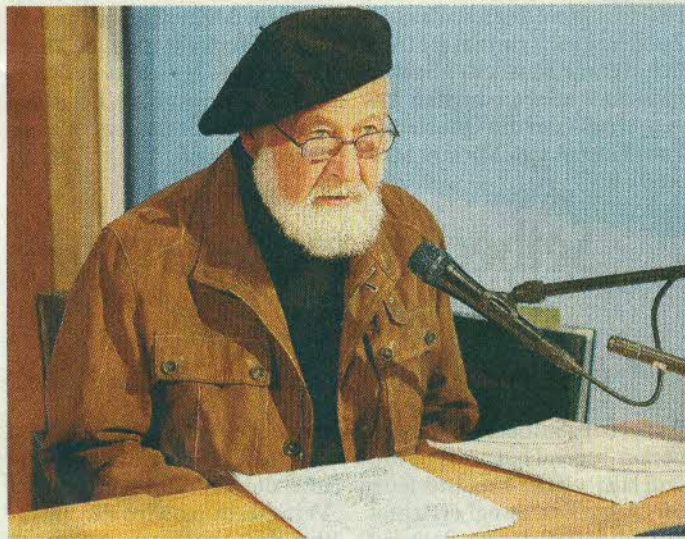
seines Lebens Revue passieren. Er wurde 1937 unter dem Namen Paul Koppel als Sohn österreichischer Juden in der Wiener Neustadt geboren und „erreichte mit zwei Jahren das altneue Land“, so Benyoëtz. Seit 1939 lebt er in Jerusalem. „Schon im Alter von zwölf Jahren wusste er, dass er hebräischer Dichter werden will und veröffentlichte insgesamt sieben Bücher auf Hebräisch“,

heißt es weiter.

1969 erschien in Berlin sein erstes Buch auf Deutsch, 1970 das zweite in Heidelberg und es folgten viele weitere. Heute gelte Benyoëtz mit seinen knappen, gestochenen scharfen philosophischen Gedankensplittern als Erneuerer der aphoristischen Gattung in Deutschland.

Einfache Sätze mit großer Wirkung, wie man an den andächtigen Gesichtern der Gäste ablesen konnte, teilt die Stiftung mit. Stimmig umrahmt und pointiert unterbrochen wurde die Lesung von den Musikerinnen Sina Meyn (Klarinette) und Anna Ikramova (Klavier), die Werke unter anderem von Sergej Rachmaninow und Witold Lutoslawski interpretierten.

Im Anschluss bestand die Möglichkeit, sich im Café Vielfalt bei israelischen Spezialitäten mit dem Dichter zu unterhalten, heißt es in der Pressemitteilung. Auch Miniaturen von Ehefrau Metavel Benyoëtz, biblische Motive kaum größer als eine Briefmarke, waren hier ausgestellt und fanden ihre Liebhaber unter den Gästen, heißt es abschließend in der Pressemitteilung.



Beeindruckte in der Kunstwerkstatt: Aus zahlreichen Werken hat der Auto Elazar Benyoëtz gelesen.

FOTO: PRIVAT

Pflanzen eintauschen

Große Börse im Wohnheim Luhe

Lemgo-Luhe. Wer für bestimmte Pflanzen keine Verwendung mehr hat, sollte diese nicht kompostieren. Sie können am Samstag, 14. April, von 14 bis 16 Uhr, im Treffpunkt Luhe der Stiftung Eben-Ezer gegen Stauden, Sträucher, abgestochene Staudenteile, Sämlinge oder Samen eingetauscht werden.

Auch private Gärtner ohne Tauschangebot seien willkommen. Pflanzen und Pflanzenteile, die im eigenen Garten nicht mehr benötigt werden, können zum Erhalt der Artenvielfalt in

heimischen Gärten beitragen, heißt es in einer Pressemitteilung. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, Bücher zu tauschen. Gelesene Exemplare können gegen neue Bücher ausgetauscht werden.

Der Verkauf beziehungsweise Kauf von Pflanzen und Büchern ist nicht möglich, es handelt sich um eine reine Tauschbörse, merkt die Stiftung an. Während der Borsenzeit ist die Cafeteria geöffnet. Die Börse findet im Wohnheim Luhe, Niederluher Straße, statt.